Exkurse und

Anmerkungen

Excurs [ بدعة ]

Ueber بدعة Abhandl. Anm. II 393. 501. 755 III 151

I.)

## Über Bidʿa.

(Zu p. 22 ff.)

In unserem ersten Kapitel ist darauf hingewiesen worden, dass es die Sorge der Rechtgläubigen zu allen Zeiten war, die Bidʿa von dem religiösen Leben der Muhammedaner fern zu halten. Die grosse Bedeutung, welche diesem Begriffe im religiösen Leben des Islam zugeeignet wird, veranlasst uns, an einigen Beispielen darzustellen, was man zu den verschiedenen Zeiten im Islam als Bidʿa betrachtet hat.

Viele dieser „Neuerungen" werden unter dem Gesichtspunkte zu betrachten sein, von welchem Snouck Hurgronje die auf dem Gebiete des Ḥaǵǵ-ritus gemissbilligten Bidaʿ zu betrachten empfohlen hat, wonach solche „Neuerungen" häufig die ursprünglichen Formen der betreffenden Riten darstellen, die dann von den muhammedanischen Lehrern, welche die Erinnerungen und Überlieferungen des Heidenthumes, soweit nur möglich

2. zu verdrängen bestrebt waren, als Bidaʿ vorgeführt wurden 1). Natürlich kann dies nicht von allen Bidaʿ gelten; den bei dem Ḥaǵǵ gemissbilligten Neuerungen. Unter [illegible] wird z. B. erwähnt der Brauch, während des Kaʿba-umganges (ṭawâf) Koranverse zu recitiren, 2).

Auf dem Gebiete des Ritus und der Liturgie wird eine Reihe von Bidaʿ namhaft gemacht. Als die älteste gottesdienstliche Bidʿa wird hervorgehoben, dass man es unterliess, an den Freitagen schon in früher Stunde behufs Abhaltung des Ritus nach der Moschee zu gehen (al-bukûr ilâ-l-ǵâmiʿ) 3); in alten Zeiten scheint der frühe Besuch der Moschee am Freitag Sitte gewesen zu sein 4). Die singende Recitation des Korân, für deren Zulässigkeit man andererseits eine ganze Reihe von Ḥadîthen erdichtete, wird in II.

1) Het Mekkaansche Feest p. 151

2) Al-Azraḳî Chron. Mekk. p. 258.

3) Al-Ġazâlî, Iḥjâʾ I p. 176, 9

4) B. Ǵâmiʿa p. 15 Ende

Jhd. als Bid'a gemissbilligt 1). Desgleichen wird als solche erwähnt, im stillen Gebete (Ḳunût) die Verwünschung der Ungläubigen einzuschalten, eine Sitte, für welche in anderen Ḥadîthen die Praxis des Propheten als Beweis angeführt wird 2). Dem Chalifen Al-Ma'mûn wird [die Einrichtung] eine ~~[illegible]~~ zugeschrieben, durch welche, ~~[illegible]~~, dem Militär eine besondere Rolle beim öffentlichen Gottesdienst 2) (zugetheilt wurde); ~~Die Sol-daten~~ diese Bid'a wird von den Frommen auf eine Linie gestellt mit den dogmatischen Abweichungen desselben Chalifen 3). Aus späterer Zeit ~~[illegible]~~ wird als muḥdath die Sitte bezeichnet, in der Freitags-Chuṭba für das Wohl des Fürsten zu beten, in der Chuṭba solle bloss der Name des Fürsten erwähnt werden (tadkîr) 4)

2.

Häufig ist von Bida' die Rede, welche mit der äussern Ausstattung der Moschee zusammenhängen. ~~Von Die~~ Meksûre's, eine Neuerung der Umejjaden, sind bereits (p. 91) erwähnt worden ~~haben wir bereits gesprochen~~ 5). Öfters ist von der Sitte die Rede,

---

F Bemerkenswerth sind die kühnen Worte des Fachr al-Dîn al-Râzî (st. 606) zu Sure 62:9: „Was (in der Chuṭba) über die Erwähnung Gottes hinausgeht, z. B. die Erwähnung der Missethäter, ihre Rühmung, und das Beten zu ihren Gunsten, das ist dikr al-sheyṭân, die Erwähnung des Satans." Mafâtîḥ al-gejb VIII p. 208. Ein Prediger in Kairo im VIII Jahrhd., 'Omar b. Abî-l-Ḥazm al-Dimashḳî (st. 738) pflegte an Stelle des Gebetes für die Obrigkeit folgende Formel zu ~~[illegible]~~ sprechen: „O Gott verbessere den Schaden unserer Regierung und nimm die Missethäter hinweg." Ibn Ḥajar, Al-durra al-kâmina II fol. 326a.

---

1) Al-Dârimî p. 443 kânû jaraunа hâdihi-l-alḥân fî-l-Ḳur'ân muḥdathan. Interessante Einzelheiten darüber sind bei Al-Sujûṭî, Itḳân I p. 127 zu finden.

2) Pro und contra: Al-Nasâ'î I p. 94 Bei Al-Tirmidî I p. 82 wird das Ḳunût-gebet als muḥdath bezeichnet.

3) Abû-l-Maḥâsin I p. 631

4) Tahdîb p. 797 unten F. – 5) ~~[illegible]~~ vgl. Al-Ġazâlî, Iḥjâ I p. 173.

Bidʿa

Excurs zu I 2)

~~Bei der grossen Bedeutung, welche die muhammedanische Welt dem Umstande zu(er)theilt, ob eine bestimmte Einrichtung sunnâ oder bidʿâ sei, ist es leicht begreiflich, dass Theologen und Historiker des Islâm die Prüfung und Beurtheilung der Gewohnheiten des religiösen Lebens und des alltäglichen Verkehres auf diesen Gesichtspunkt hin mit Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit üben.~~ So z. B. ~~werden gleich~~ Die äussere Einrichtung der Bethäuser betreffend werden als Bidʿ(at) angeführt; die Errichtung der Maksûrâ's, d. h. der abgesonderten Betzellen für Fürsten und Herrscher 1); die Sitte, ~~dass man~~ die Fussböden der Moscheen mit Rohrmatten zu bedecken [1a]; ~~Fals~~ der erste der diese ~~Bodenbekleidung in die~~ ʿAmr-moschee in Kairo einrichtete ~~war~~ Maslamâ b. Muchallid al-Anṣârî war, der die genannte Moschee ~~im Jahre 636~~ erweiterte und restaurirt 3); Früher pflegte man an Stelle der Rohrmatten ~~nur~~ Kieselsteine zu verwenden; ~~Aber selbst~~ die letztere ~~Verwendung der~~ ~~Kieselsteine~~ ~~war seiner Zeit als Neuerung sehr fühlt~~ ~~hat diese Neuerung, als deren Einführung des~~ Statthalter ~~von Kûfâ~~, al-Mugîra b. Suʿbâ ~~angeschrieben~~ angeführt ~~wird~~. ~~Als nämlich~~ Dieser Statthalter, der die Moschee von Kûfâ erweiterte, fand es ~~störend~~ ~~hielt er gewaltig~~ [,] dass die Betenden, wenn sie sich von der Prosternation erhoben, den Staub von ihren Händen abschüttelten, ~~Er führte~~ Unter dem Vorwande, dass man mit der Zeit das Abschütteln des Staubes von den Händen als einen obligaten Bestandtheil des Gebetes, als Sunnâ, betrachten könnte, ~~[illegible]~~ liess er Kieselsteine auf den Boden der Moscheen von Kûfâ und Baṣrâ streuen. Diese Kiesel mussten von den Steinbrüchen geholt werden und die ~~Lieferanten~~ derselben betrauten Organe machten ein gutes Geschäft bei der Herbeischaffung dieses neuen Ausrüstungsobjectes für das Gotteshaus. Daher das Sprichwort: ḥabbaḏâ-l-imârâ walau ʿalâ-l-ḥigârâ d. h. „Gar gut ist ein Aufsichtsamt und wenn auch nur über Steine." 4)

Dem Chalifen Al-Maʾmûn wird eine Cultusreform zugeschrieben, die dem Usus entgegen dem Militär eine besondere Rolle bei dem öffentlichen Gebete zutheilte. Er hatte nämlich nach Beendigung der Gebete dreimal laut

eine Sitte, deren Billigung Al-Buchârî durch Herbeiziehung ~~einer dieselbe~~ einer bekräftigenden Tradition zu unterstützen ~~scheint~~ sucht 1a)

F (Wir finden diese Sitte im ʿIrâḳ bereits im II. Jhd. der H. 2) aber sie scheint damals noch nicht allgemein gewesen zu sein. Denn noch vom Jahre 636 finden wir den Bericht, dass

~~wird als Einrichtung des~~

L-anstössig

mit der Beaufsichtigung der Lieferung

~~8 Abû Dâûd I p. 48 lässt man den Propheten~~

2) Al-Ṭabarî III p. 415 wird die Errichtung einer Moschee geschildert „Der Flur war mit Matten (bawârî) bedeckt, wie man dies in den Moscheen thut"

1) ~~al-Ġazzâlî Iḥjâ I p. 177~~ Ibn ʿIbâd p. 80

1a) B. Ṣalât nr. 20 ~~al-Dârimî p. 166~~ vgl. Landberg, Critica arabica I p. 65

3) abul-maḥâsin I p. 77

4) al-Balâḏori p. 277.

Bid'a

Excurs zu Tradition

~~'Arab. II 63~~

~~jôlib vgl. Turm II 58~~

F Bezug haben. Als die älteste gottesdienstliche Bid'a wird erwähnt, dass man unterliess, an Freitagen schon zu früher Stunde behufs Abhaltung des Freitagsritus nach der Moschee zu gehen (al-bukûr ilâ-l-ǵâmi') 4) In früheren ~~Zeit~~ ~~der Propheten~~ scheint der frühe Besuch der Moschee am Freitag Sitte gewesen zu sein 5)

[Erinnerungen des

Die singende Recitation des Koran, für deren Zulässigkeit man eine ganze Menge von traditionellen Aussprüchen erdichtete, wird in II. Bd. als Bid'a gemissbilligt. 3a). Desgleichen wird als Bid'a erwähnt im stillen Gebete (Kunût) einen Fluch gegen die Ungläubigen einzuschalten, eine Sitte für welche in anderen Traditionen die Praxis des Propheten als Beweis angeführt wird. 3b) Als muhdath wird die Sitte bezeichnet, in der Freitags-chutba für das Wohl des Fürsten zu beten, in der Chutba soll bloss der Name des Fürsten erwähnt werden (tadkîr). 3c)

(Schluss): Kânû jaraúna hâdihi-l-alhân fî-l-Kur'ân ~~[illegible]~~ muhdatha

3b) Die Traditionen pro und contra bei Al-Nasâ'î I p. 94

Bei Tirmidî I p. 82 wird das Kunût als muhdath bezeichnet

3c) Tahdîb p. 797

~~Für das Verständniss dessen, was die orthodoxen Muhammedaner aller Zeiten als Bid'a ansahen~~ ~~habe~~ ~~wird es nicht ohne Bedeutung sein,~~ ~~hier aus der gesetzlichen Literatur einige Beispiele für diesen Begriff an die Auseinandersetzung in unserer obigen Abhandlung anzuschliessen.~~

~~Dass man den Begriff der Bid'a auch auf die Behelfe des gewöhnlichen Lebens ausdehnt, folgt aus dem bei Al-Gazâlî angeführten Urtheil, dass die allerersten Bida' nach dem Propheten folgende gewesen seien; der Gebrauch der Siebe, [illegible] der Tische, [illegible] 1).~~

~~Viel häufiger aber treffen wir in der Literatur die Neuerungen im religiösen und rituellen Leben erwähnt; ~~[illegible]~~ Hinsichtlich der Haǵǵceremonien, welche bekanntlich im arabischen Heidenthum wurzeln, werden viele Bida' erwähnt, Sitten, welche der im Islam getroffenen Einrichtung widersprechen. Der richtige Gesichtspunkt in der Betrachtung dieser Dinge ist von Snouck Hurgronje aufgestellt, wonach diese "Neuerungen" zum grossen Theil die ursprünglichen noch heidnischen Formen der betreffenden Riten darstellen, die dann von den muhammedanischen Religionsführern, welche das [Heidenthum, wo nur möglich, verdrängen wollten, als Bida' vorgeführt werden 2) Aber dies gilt nicht von allen Bida' in der Haǵǵ-ceremonien; unter anderen wird erwähnt, dass der Usus, während des Umganges (tawâf) Koranverse zu recitiren eine solche Neuerung sei 3)~~

~~Oft ist von Bida' die Rede, welche sich in der Ausstattung der Moschee ~~und~~ bestehen oder auf die Ordnung der Gebete~~ F

~~1) Ihjâ' I p. 126, 5~~

~~2) Het Mekkaansche Feest p. 151~~

~~3) Al-Azrakî p. 258. — 3a) Al-Dârimî p. 443~~

~~4) Al-Gazâlî Ihjâ' I p. 176, 9~~

~~5) B. Ǵum'a nr. 15 Ende.~~

Excurs (Bid'a)

I = 3)

Damit aber diese später aufgekommene Neuerung nicht als Bid'a erscheine, hat man auch sie selbst in die Zeit des Propheten versetzt und durch ihn billigen lassen. Von 'Omar lässt man erzählen, dass man nach einer regnerischen Nacht, in welcher der Boden der Moschee durchfeuchtet wurde, Steinchen in dieselbe mitbrachte. Jeder streute dieselben vor seine Betstelle. ~~und machte die Trocken Linien auf dieselben~~. Der Prophet, der Augenzeuge dieses Vorgangs, der begleitete denselben mit der billigenden Bemerkung: mâ aḥsana hâḏâ![1]

Man ersieht aus diesem Beispiele, wie die Autorität des Propheten für jede Neuerung leicht herzustellen im Stande war.

~~Dem Chalifen El-Ma'mûn wird eine Cultusreform zugeschrieben, durch welche, entgegen dem herrschenden Usus, dem Militär eine besondere Rolle beim öffentlichen Gottesdienst ertheilt wurde. Es hatte nämlich nach Beendigung der Gebete dreimal laut~~

Die Opposition gegen sunnawidrige Einrichtungen in der Moschee ist mit der Blüthezeit der muhammedanischen Theologie nicht abgeschlossen. In den biographischen Abhandlungen über fromme Gottesmänner fehlt bis in die neueren Zeiten selten die Nachricht über ihr Ankämpfen gegen Gebräuche, die sie als Bid'a brandmarkten.

1) Abû Dâwûd I p. 48.

Bid'a

Excurs zu I

9a
3)

„Allâhu akbar" zu schreien. Diese Bid'a wird auf eine Linie gestellt mit den übrigen dogmatischen Abweichungen des Ma'mûn von dem orthodoxen Islam 1)

In der Biographie des šâfi'itischen Theologen Abû l-Magd Muhammed al-Lachmi aus Kairo (st. 745) wird erzählt, dass derselbe gegen mehrere liturgische und gottesdienstliche Bida' ankämpfte. Er hielt es nicht für statthaft, dass sich der Imâm, wie dies allgemeine Sitte ist, in das Mihrâb zurückziehe um das Gebet zu verrichten, er selbst nahm stets links von der Nische Stellung; ferner stellte er die besondere Andacht am Vorabend des 15. Sha'bân ab, welchem wegen des Aberglaubens, dass an demselben über Leben und Tod der Menschen im folgenden Jahre vorherbestimmt wird, besondere Wichtigkeit beigemessen zu werden pflegt, 2) er schaffte auch die ~~[illegible]~~ in den Moscheen üblichen Verzierungen ab – eine Reaction gegen die Prunksucht, die auch sonst von conservativen und puritanisch gesinnten Leuten gern angestrebt wurde 3) – sowie er die ~~[illegible]~~ Beleuchtung der Moscheen auf ein Minimum reducirte 4). Diese Reformen scheinen aber, wie jeder der die Moscheen Kairos aus der Literatur und aus eigener Erfahrung kennt, nicht lange in Geltung geblieben zu sein.

~~Wer einen Einblick in die theologische Behandlung der Bid'a [illegible] will, wird sich denselben am besten aus dem Werke des Ahmed al-Akhisârî (st. 1041)~~

[und der Ausdehnung, welche diesem Begriffe gegeben wird, erlangen

~~erlangen verschaffen~~ 5) sowie aus dem polemischen ~~[illegible]~~ bei ~~Gelegenheit des [illegible]~~ Tractat eines

1) Abû-l-Mahâsin I p. 631

2) Lane, Manners and Customs etc. (5te Ausg.) II p. 201

3) ZDMG, XLI p. 104

4) Ibn Hagar al-'Askalânî, Al-durra al kâmina (Wiener Hschr.) Bd. III fol. 319a

~~5) Hschr. der kais. Hofbibliothek, Mixt. nr. 154 (Flügel, Catalog III p. 88)~~

Fürs Selten anderwärts

Erst.....

bidʿafeindlichen Najrebners aus dem X-ten Jahrhundert, Auszüge mitgetheilt worden [1]. Das Werk von Abû Bakr al-Tarṭûshî [betitelt: Kitâb bidaʿ al-umûr wa-muḥdathâtuhâ [2] ist nur dem Namen nach bekannt.]

Auch das traditionstreue Medina, aus welchem der Kampf für die Sunna ausgegangen ist, war nicht immer frei von Bidaʿ, welche die Rückbesserungsbestrebungen frommer Theologen erregten. Der Tscherkessensultan Kaitbey wird während seiner Pilgerreise im Jahre 884 von solchen Elementen veranlasst, in der heiligen Stadt verschiedene Bidaʿ abzuschaffen [3]. Es ist aber wahrscheinlich, dass dieselben nicht gottesdienstlicher vielmehr administrativer Art gewesen seien.

Das Bestreben der frommen Muhammedaner die Bidaʿ aus dem religiösen Leben auszujäten ist bis in die neueste Zeit nicht wirkungslos geworden. Freilich ist [illegible] im Laufe der Jahrhunderte Vieles zur Bidʿa ḥasana erhöht worden und hat sich dadurch aller Anfechtung entzogen, aber erst jüngst ist in Kairo die Dôsa am Môlid-Tage, also diese Jahrhunderte hindurch in Übung gewesene Bidʿa abgeschafft worden [4].

Gegen Bidaʿ [illegible] II p. 133

1 in meiner Abhandlung: ʿAlî b. Maimûn al-Maġribî und sein Sittenspiegel des östlichen Islam,

X, 5, [illegible]

1) [1] ZDMG XXVIII, p. 293 ff.

2) al-Makkarî I p. 519, 2

3) Ḳuṭb al-dîn p. 232, 6 v. u.

4) vgl. den Brief des aegyptischen Gelehrten [der Verf. ist mein leider verstorbener Freund dort verschwiegene Name des Briefschreibers ist Sejjid Ṣâliḥ al-Maġdî] ZDMG XXXVI p. 647 f.

Bid'a

Excurs zu I 4)

Ibenitalsfeste Zurtstitur

Fam fremden Kreisen eingedrungen

ersten Auftauchens ~~[illegible]~~

b ~~[illegible]~~ erweislich zu den

Petite

~~„Allâhu akbar" zu schreiben. Diese Bid'a wird auf eine Linie gestellt mit den dogmatischen Abweichungen des Ma'mûn von dem orthodoxen Islam 1)~~

3.

Der Rosenkranz (subha) 1) ist ~~im Islam seit dem~~ III. Jh. 2) bezeugt. 3) Auch dieses Andachtsmittel ~~die gottesdienstliche Mittel~~ hat man allerdings als Bid'a betrachtet; er scheint in älterer Zeit mehr beim Volke als bei theologischen Disciplinirten ~~benutzt~~ in Gebrauch gewesen zu sein. 4) Als man einen Rosenkranz bei Abû-l-Kâsim al-Gunejd (st. 297) sah, da stellte man ihn darüber zur Rede, dass er, ein Mensch aus den besseren Klassen dieses Zeug benütze. „Ein Mittel, wodurch ich zu Gott gelange — so erwiederte er — mag ich nicht aufgeben." 4) Wie man gegen diese Bid'a der Zeit ihres ~~Einführung~~ Auftauchens kämpfte (~~[illegible]~~) aus folgender Stelle einer ~~[illegible]~~ der älteren Traditionssammlung ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~:

Al-Hakam b. al-Mubârak erzählt: 'Amr b. Jahjâ erzählt von seinem Vater, daß dieser von seines Vaters folgende Nachricht mittheilte: Wir saßen vor dem Thore des 'Abdallâh b. Mas'ûd vor dem Morgengebet; wenn er fortging, gingen wir in seiner Gesellschaft ~~[illegible]~~ nach der Moschee. ~~[illegible]~~ Einmal kam uns Abû Mûsâ al-Ash'arî entgegen ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ....... und bald darauf kam auch Abû 'Abd al-Rahmân. Da sagte zu ihm Abû Mûsâ: Ich

~~3) vgl. Kremer, Culturgeschichte II p. ...~~

1) Abû-l-Mahâsin I p. 631

2) in der christl. arab. Terminologie: Wardijja. Nicoll-Pusey, Catal. Bodl. p. 472

4) Ibn Challikân nr. 143, II p. 66 Wüstenfeld

2) Beachtenswerth ist folgende Stelle: Als der Chalife Al-Hâdî (169–70) seiner Mutter Chejzurân die Einmengung in die Staatsgeschäfte untersagt, läßt man ihr unter anderem sprechen: Es gehört nicht in die Sphäre der Frauen sich in Staatsgeschäfte einzumengen; möge sich dir mit deinen Gebeten und mit deinem ~~Rosenkranze~~ subha beschäftigen etc. u. s. w. Fragm. hist. arab. p. 283. — 3) vgl. Kremer, Culturgeschichte des Orients II p. 39 unten

habe, o Abû ʿAbd al-Raḥmân in der Moschee früher Dinge gesehen, die ich missbilligte, gesehen aber habe ich, Gott sei Dank, nur Gutes." Da sagte jener: Was meinst du? „Wenn du's erlebst, erwiderte Abû Mûsâ, so wirst du es sehen. Ich ~~sage~~ sah in der Moschee Leute, die miteinander im Kreise sassen (ḳauman ḥilaḳan) und auf die Zeit des Ṣalât warteten, jedem Kreise praesidirte ein Mann; in ihren Händen waren Kieselsteinchen; Nun sagte jener (Vorsitzende): Saget hundert Takbîr! darauf sagten sie hundertmal die Takbîr-formel. Dann sagte jener: Sprechet hundert Tahlîl! darauf sprachen sie hundertmal die Tahlîl-formel. Dann sagte jener: Sprechet hundertmal das Tasbîḥ; auch dieser Aufforderung entsprachen sie.[1]" Da fragte Abû ʿAbd al-Raḥmân: „Nun was hast du denn dazu gesagt?" „Nichts, entgegnete jener, da ich erst deine Ansicht und deinen Befehl einholen will." „Hast du ihnen nicht gesagt, dass sie ihre Missethaten abzählen mögen, und hast du ihnen nicht zugesagt, dass ihre guten Thaten (auch ungezählt) nicht verloren gehen?" Nun machte er sich auf und wir gingen mit ihm, bis dass wir auf einen jener Kreise stiessen. Da blieb er vor den Leuten stehen und sagte zu ihnen: „Was sehe ich euch thun!" „O, Abû ʿAbd al-Raḥmân! erwiderten sie, dies sind Kieselchen, an welchen wir das Takbîr, Tahlîl und Tasbîḥ, welches wir leisten, abzählen". Jener aber sprach: Zählet doch lieber eure Missethaten, und ich bürge euch dafür, dass von eueren guten Thaten nichts verloren geht. Weh euch, o Gemeinde Muhammeds, wie rasch seid ihr der Verdammniss entgegen! Dies hier sind noch Genossen eures Propheten in grosser Anzahl, dies sind seine Kleider, die noch nicht [illegible], seine Gefässe sind noch nicht zerbrochen (d.h. ihr steht noch im Zeitalter des Stifters) und für

(Vgl. Al-Maḳrîzî ed. Gerhardus Vos p. 44 oben)

---

1) Im Sinne der muhammedanischen Sitte soll man nach Beendigung des Gebetes noch eine Anzahl Takbîr, Tasbîḥ- und Taḥmîd-formeln hersagen; in den verschiedenen Berichten wird genau angegeben, wie vielmal; ~~[illegible]~~ die Forderungen variiren zwischen 10 und 33 für jede Formel nach jedem Ṣalât.[†] Man findet diese Dinge weitläufig bei † Al-Nasâʾî I p. 119 ff. Die obige Erzählung setzt die Einbürgerung dieses Gebrauches, ja sogar eine elaborirte Gestaltung desselben voraus. Bei Abû Dâwûd II p. 23 † wird eine Mittheilung verbreitet, wonach einige ~~Frauen aus der~~ Verwandte des Propheten einen Antheil an der Kriegsbeute verlangt haben, den ihnen jedoch der Prophet verweigerte mit den Worten: Ich werde euch auf etwas für euch Erspriessliches hinweisen; nämlich nach jedem Gebete je 33 takbîr, tasbîḥ und taḥmîd und einmal lâ ilâha etc. (= 100)"

† – nach einigen auch Tahlîl
† Abû Dâwûd II p. 77

~~7~~. 5

~~In der That finden wir in einer traditionellen Erzählung Abû Hurejra auf seinem Sopha sitzend, vor sich einen Beutel mit Kiesel (in Wedina) steinchen, zu seinen Füssen eine schwarze Sclavin während er mit Hülfe jener Kieselsteinchen das Tasbîḥ hersagt (jusabbiḥu bihâ); als aber die Steinchen alle waren, warf er der Sclavin den Beutel zu, sie sammelte die Steinchen und bewahrte sie in diesem auf.[5] Der Erzähler versetzt hier eine zeitgenössische Situation in jene alte Zeit, in welcher Abû Hurejra lebte.~~

In einem Ḥadîth wird erzählt, dass Abû Hurejra in seiner Wohnung das Tasbîḥ mittels Kieselsteinchen hersagte, welche in einem Beutel aufbewahrt wurden (jusabbiḥu bihâ)[5] Der Erzähler verlegt hier eine zeitgenössische Situation in jene ältere Zeit, in welcher Abû Hurejra lebte.

wahr, bei dem in dessen Hand meine Seele ist eure Religion ist rechtleitender als die der Zeitgenossen Muhammeds[1], und ihr wollt das Thor der Irrung eröffnen?" "Bei Allâh, o Abû ʿAbd al-Raḥmân, riefen nun jene fürwahr wir wollen nur das Gute". Jener aber sprach: „Gar viele die Gutes wollen ~~gilt~~ ~~Wort des Propheten~~ treffen es nicht, und es gilt von ihnen das Wort des Propheten: Es giebt Leute die den Koran lesen, aber er überschreitet nicht ihre Kehlen; und ich schwöre bei Gott, ich weiss nicht, ob ~~ihr~~ nicht die meisten dieser Leute unter euch seien!"[2]

In anderen ~~Versionen~~ Berichten lässt man bereits den Propheten selbst gegen das ~~Abzählen~~ Benützen der Kieselsteinchen – das er zumeist bei Frauen erfährt – Protest erheben[3], und dafür das ~~Benützen~~ Abzählen an der Finger empfehlen: „Sie mögen die Lobsprüche an den Fingern abzählen (jaʿḳidna bil-anâmil), denn ~~sie~~ es werden von ihnen darüber Rechenschaft verlangt werden[4]

In allen diesen Daten sehen wir einen verhüllten Kampf gegen die Anfänge der Bidʿa des Rosenkranzes im Islam, in eine frühere Zeit zurückverlegt. Der Gebrauch der ~~Rose~~ Kieselsteinchen bei der Litanei sollte die primitivste Form, gleichsam einen entwicklungsgeschichtlichen Ausgangspunkt des Rosenkranzes darstellen.

---

1) anders kann ich mir die Worte nicht erklären: innakum laʿalâ millatin hija ahdâ min millati Muḥammadin

2) Al-Dârimî p. 38.

3) Abû Dâwûd I p. 149 Al-Tirmidî II p. 248. 275

4) Abû Dâwûd ibid. Al-Tirmidî II p. 262. 278. – 5) Abû Dâwûd I [illegible]

Bidca 8

Excurs zu I ~~4~~a 9

5.

Die systematischen Fikh-werke verzeichnen vermöge ihrer Anlage nur die gesetzlichen Forderungen, ob sie nun dem in ihrer Zeit üblichen Praxis entsprechen oder nicht. ~~Sagt~~ Viel mehr Gewicht legen auf die Kenntnisnahme von den Bidac jene Werke, in denen das Gesetz nicht systematisch ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ behandelt wird. Eine Menge Bidca notizen findet man in den gesetzlichen Responsen des Nawawî. Da wird als „eine verabscheuungswürdige Neuerung" (bidca makrûha) gebrandmarkt jener Gebrauch, dass man im Tarâwîh-gebete an den Ramadânabenden, besonders aber am siebenten Abend, die Sûrat al-ancâm zur letzten rakca recitirt, während doch die Sunna erfordert, dass die erste rakca länger sei als die folgenden 1). Das Salât al-ragâ'ib in der ersten Freitagsnacht des Regabmonats 1a) ⊥ ist eine Bidca gegen deren Verhinderung er die Behörde auffordert. „Der Inhaber der Macht ist ein Hirt und für seine Heerde verantwortlich." Die Ulamâ' haben ganze Bücher verfasst in welchen sie diesen Gebrauch, der in vielen Ländern geübt wird, missbilligen und verpönen. 2a) Gleich streng geht er gegen sunna-widrige Kleidung ins Gericht; in die Reihe derselben gehört auch, die Schleife des Kopfbundes, welche man über den Nacken herunterhängen lässt; [illegible] man nicht zu dagegen, wenn Männer sich in Seide kleiden 3). Als Bidca wird auch das [illegible] Koranlesen vor der Bahre, wie dies in Damaskus üblich, gebrandmarkt; auch dagegen wird die Hand der Obrigkeit angerufen 4).

Und aus diesen gelegentlichen Erwähnungen können wir sehen, welchen unmässigen Eifer diese Ritualisten bei Dingen entfalten, die auch frommen Muhammedanern wohl als Lappalien erschienen sein mochten.

⌊ grosse

⊥, welche als der ~~Nacht~~ Zeitpunkt gilt, in welcher die Empfängnis des Propheten vor sich ging, und in den weitesten Kreisen des Islam ~~[illegible]~~ bis nach China 2) durch Fasten und ausserordentliche Gebete gefeiert wird

Mîzân al-ictidâl II 209 علي بن عبد الله بن جهضم الزاهد ابو الحسن شيخ الصوفية بحرم مكة ومصنف كتاب بهجة الاسرار متهم بوضع الحديث ...... اتهموه بوضع صلوة الرغائب توفي سنة ٤١٤

Kairoer Katalog VI 144

+1a) Dieser Brauch ist erst im V. Jhd. in Jerusalem aufgekommen und wurde durch ein erfundenes Hadîth unterstützt. Al cAbdarî eifert sehr strenge gegen diese Bidca (al-Madchal I p. 242 ff) und hat eine Polemik gegen eine Apologie der Ragâ'ib seinem Werke (III p. 269–299) angehängt.

⌊ strafende

1) Manthûrât fol. 11a) ‡

2) vgl. Darby de Thiersant, Le Mahométisme en Chine et dans le Turkestan orient[al] II p. 438

2a) Ibid. ~~Manthûrât~~ fol. 11b ‡

3) Ibid. 14b, 15a.

4) Ibid. fol. 19b.

‡ Gegen diese Bidca verfasste der jerusalemische Theologe cAlî b. Muhammad ibn Gânim (st. 1004) eine Specialschrift. Kairoer Katalog III p. 129.

9

Es giebt auch eine ~~grosse~~ Literatur von Specialschriften gegen Bidaᶜ; dieselbe hat sich besonders ~~seit~~ [vom VI. Jhd. an] ~~in der späteren Theologie üppig~~ entfaltet. Al-Gazâlî eifert in seinem Iḥjâ' ~~sehr~~ an vielen Stellen gegen die Neuerungen im religiösen Leben. ~~Dass An-Nawawî dies Thema gerne pflegt, habe ich oben gesehen.~~ Im VIII. Jhd. liefert der marokkanische Theologe Abû Muḥammed al-ᶜAbdarî [genannt Ibn al-Ḥâgg] (st. 737) ein weitläufiges Specialwerk, in welchem er die Neuerungen gegeisselt, die sich in den Islam eingeschlichen;²)

Ein anderer Maghrebiner ᶜAlî b. Meymûn ~~liefert~~ [eifert] in seinem „Sittenspiegel des östlichen Islam"³), von welchem ~~anderswo~~ [ich an e. a. Stelle] weitläufiger ~~die Rede~~ [gesprochen habe], ~~in heftiger Polemik~~ gegen sunnewidrige Neuerungen, die er auf seinen Reisen in den östlichen Provinzen in allgemeiner Übung fand.⁴) Zum Schluss sei der ~~Werk des Ah~~ „Verbesserer der Neuerungen" von Aḥmed al-Akḥiṣârî (st. 1041) erwähnt⁵), der uns zeigt, dass auch die Orthodoxie des Mashrik in seinem Eifer gegen die Bidaᶜ dem westlichen Islam nicht nachstehen will.

Das älteste Specialwerk ~~über~~ [auf] diesem Gebiet ist, so weit mir bekannt ist, das Kitâb bidaᶜ al umûr wa muḥdathâtuhâ von Abû Bakr al-Ṭarṭûshî (st. ca 520)¹)

ᶜAbdallâh

(Al-madchal, gedruckt in Alexandrien 1293 in 3 Bden)

(im X. Jhd.)

Dieses Buch ist eine reiche Fundgrube für die Culturgeschichte; es liefert eine grosse Ausbeute für die Kenntniss der intimeren Verhältnisse der muhammedanischen Gesellschaft, gegen welche der altgläubige Verfasser züchtigend auftritt, für der Volksanschauungen und des Aberglaubens, die hier vom Standpunkte der Sunna ~~[illegible]~~ bekämpft werden, ~~für welche~~ der religiösen und rituellen Gewohnheiten, deren Reinigung zu den hauptsächlichsten Absichten des Werkes gehört. Es hätte uns zu weit geführt, seine Daten über Bidaᶜ der Reihe nach hier zu verarbeiten, ~~hie und wieder ist jedoch auf das Buch Bezug genommen worden~~.

1) Al-Maḳḳarî I p. 519, 2

2) ~~gedruckt in Alexandrien 1291 in 3 Bden~~ vgl. Kairiner Katalog II p. 133, Brill's Catalogue périodique nr. 575

3) Dasselbe Werk, von welchem eine Handschrift bei Houtsma, Catalogue Brill 1889, p. 139 nr. 828 ~~verzeichnet ist~~, ~~und~~ andere ~~Handschriften~~ bei Ahlwardt, Berliner Katalog II p. 462 ff nr. 2119–2121 verzeichnet sind.

4) ZDMG XXVIII p. 293 ff.

5) Hschr. der Kais. Hofbibliothek in Wien Mixt. nr. 154. Flügel III p. 88.

Excurs I

Excurse
Schulhad. 1)

~~1877~~
~~11/1 1876~~

# Schulen-ḥadîthe

(Zu p. 149)

~~1.~~

Ebenso wie die theologischen Vertreter der im Islam zur Herrschaft gelangten politischen Parteien nicht ermüdeten, Tendenz-ḥadîthe zu erdichten, in welchen man den Propheten selbst gegen die Aspirationen der gegnerischen Parteien polemisiren lässt, so hat auch die Entwicklung ~~der~~ jener theologischen ~~[illegible]~~ und dogmatischen Lehrmeinungen, welche die orthodoxe ~~[illegible]~~ Lehre zurückwies, eine Anzahl polemischer Aussprüche hervorgebracht, durch deren Verbreitung das an den Streitfragen unbetheiligte Publikum vor jenen als ketzerisch gebrandmarkten Lehrmeinungen abgeschreckt, diese selbst in argen Misscredit gebracht werden sollten. Der Prophet selbst soll durch solche fingirten Aussprüche seinen mächtigen Schiedsspruch einsetzen für die theologische Lehre, in deren Interesse solche Aussprüche erfunden wurden.

Die wahrhaften aṣḥâb al-ḥadîth kämpfen gewöhnlich für das neutrale Verhalten der Rechtgläubigen gegenüber allen jenen Fragen, welche der Rationalismus aufgeworfen und den Streit der orthodoxen Dogmatiker gegen die Rationalisten hervorriefen. Man möge sich in solche Streitigkeiten nicht mengen, die aufgeworfenen Controversfragen nicht zu lösen versuchen, sondern ~~[illegible]~~ sich hinter das überlieferte Wort verschanzen, dessen [(philosophische] Schwierigkeiten zu lösen man nicht versuche; man begnüge sich mit dem Überliefern und Nebeneinanderstellen dessen was an Gottes- und Prophetenwort an Glaubwürdigem vorhan-

~~3/6~~ Exc.

Schultess 2)

Der Prophet soll einmal zugehört haben, wie man einzelne Offenbarungssprüche gegen einander hielt, um deren Widersprüche entdeckte, die man ~~sich~~ ausgleichend gegenüberstellte. Da soll er gesagt haben: Lasset ab von diesem Versuch, denn die vor euch waren, sind durch ihn zugrunde gegangen! Sie schlugen den einen Theil des Gottesbuches mit einem andern Theil desselben (während doch das Buch geoffenbart wurde, damit ein jeder Theil desselben den andern bestätige). Lasset also das Gottesbuch nicht sich selbst der Lüge zeihen, sondern sprechet darüber, was ihr wisset und was ihr unwissend seid, das stellet dem Wissenden anheim!" 1).

Das viel Fragen und Disputiren (ǵadâl) halten die orthodoxen Theologen für besonders gefährlich. Diese sind Früchte des Zweifels, den die Rationalisten als Mutter des Wissens erklärt hatten 2). Kathrat al-masâ'il „das viele Fragen" hat die alten Religionen zugrunde gerichtet 3), darum hasste der Prophet die „masâ'il" 4). „Drei Dinge hasst Gott: das viele Hin- und Herreden, die Verschwendungssucht und viele Fragen" 5). Wie weit

1) Maṣâbîḥ al-sunna I p. 17.

2) Kremer, Culturgeschichte des Orients II p. 267 Anm. 1. Wir wollen den dort angeführten Sätzen diesen einen noch hinzufügen, der von Abû-l-Hudhejl al ʿAllâf (st. 227) citirt wird: chamsûn shakkan cheyr min jaḳîn wâḥid d.h. Fünfzig Zweifel sind besser als eine Gewissheit (Kitâb al-ḥejwân vom Ǵâḥiẓ, Wiener Hschr.) fol. 125b. ‡

‡ wohl aus dem, ibid. Anm. 2 erwähnten Buche

‡ Dagegen giebt es ein Sprichwort: Kafâ bil-shakki ǵahlan, Al-Mejdânî II p. 91 ult.

3) (Muslim, Buṣîr bei) ~~registrirten~~ verzeichneten Spruch unter die Arbaʿîn aufgenommen worden. Nr. 9.

4) Al-Muwaṭṭa' III p. 49

5) B. Zakât nr. 53. in anderem Zusammenhange Riḳâḳ nr. 29 Iʿtiṣâm nr. 19

Excurs
Schulstreit. 3.

es steht, dass viele Fragen kommen können; dafür wird folgende traurige Perspective eröffnet: „Die Menschen werden nicht aufhören, Fragen zu stellen, bis dass man auch die folgende Frage stellen wird: Gott hat die Creatur erschaffen, wer aber hat Gott erschaffen? Wer solchen Dingen begegnet, der möge sagen: Ich glaube an Gott!" 1)

Legion ist die Zahl der Hadîth-aussprüche, die gegen das Ǵidâl gemünzt wurden. Der hier folgende mag als Typus für die homogenen,[2] dem Propheten in den Mund gelegten Lehren dienen: „Kein Volk ist in die Irre gerathen nachdem es recht geleitet war, als eben nur nachdem es zu disputiren begonnen hatte.", Sodann habe dies — es wird ein Koranvers (43:58) recitirend fortgesetzt — dies Gleichniss vorgebracht aus eitler Streitsucht; fürwahr sie sind ein streitsüchtiges Volk". 3) „Hütet euch vor dem Ǵidâl, denn die Uebung dieser Kenntniss weist auf nichts Gutes hin" 4).
Bestimmter hinsichtlich des Objectes der Disputationen spricht sich folgendes Hadîth aus: Der Prophet trat zu uns heraus, und hörte, wie wir über die Vorherbestimmung disputirten. Da ward er zornig, sein Antlitz erröthete, und er rief: „Hat man euch denn solches befohlen, hat mich Gott solcher Dinge wegen zu euch gesandt?". Jene, die

1) Abû Dâwûd II p. 178 unten.
2) Man vgl. Al-Ġazâlî, Iḥjâ' III p. 370 wo man ein grosses Material finden kann.
3) Masâbîḥ l.c. p. 15.
4) Ibn Ḥaǵar I p. 562

vor euch waren, sind nur deshalb zu grunde gegangen, weil sie über solche Dinge disputirten; ich aber befehle euch, solche Streitigkeiten zu vermeiden" 1)

~~2~~.

Der letztangeführte Ausspruch zeigt uns, dass es besonders die Kadarijja-Schule ist, der aus dem Wege zu gehen den traditionellen Theologen am meisten am Herzen lag. (Dieselbe repräsentirt für den orthodoxen Gläubigen die bedenklichste Art der Ketzerei.) Sie ist die älteste Form der Auflehnung der Freigeister gegen die dumpfe ~~Leicht~~Gläubigkeit der Orthodoxe ~~des I. Jahrhunderts~~. 2)

Ein Vetter des Mâlik b. Anas erzählt, dass ihn ʿOmar II um seine Ansicht hinsichtlich der Kadarijja befragt habe. „Ich glaube, entgegnete der fromme Medinenser, du müsstest ihre Anhänger zu bekehren versuchen; leisten sie nicht Folge, so musst du sie dem Schwert preisgeben". „So denke auch ich" sagte darauf ʿOmar. 3)

Es kann uns demnach nicht wundern, wenn man auf Prophetensprüche bedacht war, welche als Widerlegungen dieser Ketzerei zu dienen geeignet waren

---

1) Meṣâbîḥ I p. 9

3) Muwaṭṭaʾ IV p. 83.

2) Dass die Kadaritischen Ansichten auf christlichen Einfluss zurückzuführen sind, scheinen die Muhammedaner selbst gefühlt zu haben. Aġ VIII p. 79, 24

Schultradit. 4

ʿAbd al-Wâḥid b. Suleym erzählte: Ich kam nach Mekka und ~~erzählte~~ sagte zu dem ʿAṭâʾ b. Abî Rabâḥ (st. Anf. des II. Jhd.) ~~Folgendes~~: Weisst du wohl, dass es Leute giebt, welche die Ḳadar-lehre bekennen? Da sagte ʿAṭâʾ: Ich habe den Walîd, den Sohn des ʿUbâda b. al-Ṣâmit begegnet, der hörte von seinem Vater, dass ihm der Prophet folgendes gesagt habe: Das erste was Gott erschuf, war die Feder, er befahl ihr zu schreiben, sie schrieb dann alles auf, was in aller ~~Zukunft~~ Ewigkeit zu geschehen habe. 1) Dies hat wohl ʿAṭâʾ selbst zur Stärkung des ʿAbd al-Wâḥid ersonnen. Mit solchen theoretischen Sprüchen glaubte man aber nicht die kräftige Wirkung ~~zu~~ erzielen zu können, die man sich von directen, wenn auch unautorisirten Verdammungsurtheilen gegen die gefährliche Ketzerei versprechen durfte. Lässt man ja den Koran selbst bereits gegen die Ḳadarijja eifern 2). Das am meisten verbreitete Anathema gegen dieselbe ist in dem Ḥadîth enthalten:

1) Al-Tirmidî II p. 232 unten. Auch gegen andere Ketzereien hat man das Ḥadîth sprechen lassen. „Wer von den Chorâsâner Leuten hier anwesend ist – sagt Wakîʿ (st. 196) nach der Mittheilung eines auf die Auferstehung bezüglichen Spruches – soll es als ein frommes Werk betrachten dies Ḥadîth in seinem Lande offenbar zu machen, damit es als Widerlegung der Ǵahmijja dienen könne" ibid. II p. 67.

2) Nöldeke, Geschichte des Korans p. XXIV Anm. 1.

Excurs

Schachtbrd. 5

L (magûs)

‡ (vgl. oben p. ......) bieten die Motive wieder ein bezeichnendes Beispiel, durch welche geleitet,

in welcher die dogmatischen Parteiungen zu bitteren Verfolgungen Anlass gaben,

L einige Kritiker – die Mehrzahl steht für die Echtheit ein –

~~F haben doch die Koranexegeten auch Sure 54, 49 auf die Kadarijja bezogen³);~~

L (st. 184)

~~Dem~~ Ein Theologe des

ten disputirten. Da ward er zornig, sein Antlitz erröthete und er rief: Hat man euch denn dies befohlen, hat nicht Gott solcher Dinge wegen gesendet? Die Generationen, die vor euch waren, sind nur deshalb zu Grunde gegangen, weil sie über solche Dinge disputirten; ich aber befehle euch, solche Streitigkeiten zu vermeiden.¹) Eine solche decidirte Verurtheilung der Kadarijja-partei von Seiten des Propheten soll der so oft citirte Ausspruch Muhammeds enthalten: „Die Kadarijja sind die Magier L dieser Gemeinde; ihre Kranken sollt ihr nicht besuchen, und über ihre Todten sollt ihr kein Gebet verrichten".¹) Dieser aus dem Sectenfanatismus jener Zeit erdichtete Ausspruch, hat in (Sammlungen Eingang gefunden, und für die Charakteristik der muhammedanischen Traditionskritik ‡ ist es [illegible], dass L einige Kritiker sich veranlasst gefunden haben, denselben Spruch für apokryph zu erklären. Dass Muhammed gegen die Kadarijja ein Anathema schleudert, hat man für natürlich und nicht im mindesten unwahrscheinlich gefunden ‡; aber das Isnâd dieser Tradition entbehrt der erforderlichen Continuität: ʿAbd al-ʿAzîz b. Abû Hâzim²) L von seinem Vater von Ibn ʿOmar vom Propheten". Nun hat aber Abû Hâzim mit dem Sohne ʿOmars nie verkehrt.³) Erst im VIII. Jhd. d. H., Sirâǵ al-dîn al-Kazwînî (st. 750) hat das Verdienst, zu allererst die Echtheit dieses Falsums angegriffen zu haben.

1) Abû Dâwûd II p. 175

~~3) S. Nöldeke, Geschichte des Korans p. XXIV~~

2) Nach Muwaṭṭaʾ IV 83 ist bereits die Zeit des ʿOmar II hierzu fähig. Dort erzählt Abû Suhejl, der Vetter des Mâlik: Ich ging mit ʿOmar b. ʿAbd al-ʿazîz und er fragte mich: Was denkst du über die Kadarijja? Ich entgegnete: Ich glaube, du musst sie zu bekehren versuchen, leisten sie dir nicht Folge, so gib sie dem Schwerte preis. ʿOmar b. ʿAbd al-ʿazîz erwiederte: Dies ist auch meine Ansicht".

~~1) Al-Baġawî, Maṣâbîḥ al-sunna I p. 9.~~

2) Dieser Abû Hâzim (st. 140) war ein Kâṣṣ, und dieser Leuten ist die Erdichtung solcher Dinge gut zuzutrauen

3) Commentar zu Abû Dâwûd p. 208 bei Al-Baġamaʿawî

22)

Theologische Schulstreitfragen

Auch in die Discussion der streitenden theologischen Schulpartheien, wie sie sich in dem gelehrten Verkehr des II. Jhd.'s entwickelten, werden prophetische Traditionen hineingeworfen, um der Behauptung einer der Partheien Gewicht und Autorität zu verleihen. Der Prophet selbst soll durch solche fingirten Aussprüche sein mächtiges Schiedsurtheil abgeben für die theologische Parthei, welche den betreffenden Ausspruch erfunden. Solche naive Fictionen entsprechen innerhalb der prophetischen Traditionen den theologischen Tendenztraditionen unseres vorhergehenden Abschnittes. So soll der Prophet ~~ein oft citirten Ausspruch~~ gegen die Schulmeinung der Kadarijja; nämlich jener Dogmatiker ~~(genannt haben~~, welche das Vorhandensein eines absoluten ~~Fatums~~ zu Gunsten einer Art liberum arbitrium in Abrede stellen, † ~~Diese Parthei~~ ~~(soll der Prophet~~ die ~~Parsen~~ Magier ~~der muhammedanischen Gemeinde~~ ~~genannt haben.~~ ~~Und~~ Inmitten der Streitigkeiten über diese Frage der muhammedanischen Dogmatik, wird wohl in den Kreisen jener Männer, welche es am besten hielten, sich in solche Dinge überhaupt nicht einzumengen † die Erzählung entstanden und den Abschreckern angedichtet worden sein: „Der Prophet trat zu uns heraus und hörte wie wir über das Fa-

† in mehreren Aussprüchen zu Felde gezogen sein

bereits

~~(Ausdruck der muhammedanischen Fatalisten)~~

~~welche übrigens auch im Koran gebraucht werden[1]~~

† sondern sich in diesen Streitfragen vollends passiv zu verhalten[1]

~~1) Nöldeke, Geschichte des Korâns p. XXIV.~~

1) Vgl. meine Zâhiriten p. 133-4

ultrad 6.

(nach p. .....)

F Vielmehr haben wir hier unter Murǵi'ten jene bedingungslosen Schleppträger ruchloser Herrscher zu verstehen, gegen deren Tendenz sich das fromme Bewusstsein aufbäumt.

Einige Spuren deuten jedoch

~~X Sie sagen ein Rechtgläubiger könne zu den Ungerechten (ahl ǵaur) gehören gleichwohl die Tyrannen (al-ǵâ'irûn) keine Rechtgläubigen sind 4)~~

~~[illegible]~~

T (vgl. ~~Kremer, l. c. p. 5 Anm. 2~~)

3

Auch die Murǵi'a hat man einmal mit der weit gefährlicheren Kadariten combinirt: Zwei Zweige meiner Gemeinde haben keinen Antheil am Islam: die Murǵiten und die Kadariten 1). Unter den ersten Vertretern dieser Anathema-Kennzeichnung selbst die Bekenner jener vom orthodoxen Standpunkte ganz harmlosen Weltanschauung verstanden werden, welche gewöhnlich unter jenem Schulnamen erkannt wird und deren Charakterismus besonders im Gegensatz gegen die Brausköpfigen Chawâriǵ, der Dichter Thâbit Kuṭna in einem Lehrgedicht dargelegt hat 2). ~~Mehrere Daten~~ Stellen (darauf, dass ~~man unter~~ die Termini Irǵâ' und ~~Murǵ~~ Murǵi' ~~hinausgehende Abweichung vom~~ (Dinge die bezeichnen neben welchen ~~aufgefasste andere Weise den brauchbaren der Frommgläubigen Dogma verstanden hat~~ ven entgegen.) Von ~~Ubejdallâh b.~~ 'Aun 'Abd al-Malik b. 'Otba (Ende des I. Jhd.) wird erzählt, dass er sich früher dem Irǵâ' bekannt habe, dann aber diese Ansicht untreu geworden sei, womit er folgende ~~den~~ Worte sprach:

~~1. Das erste, wovon ich mich zweifellos trenne, sage ich los von dem was die Murǵi'ten sagen:~~

~~2. Sie sagen man dürfe das Blut der Rechtgläubigen vergiessen, während doch deren Blut selbst geschützt werden muss.~~

1) Al-Tirmidî II p. 22 Ibn Mâǵa p. 8

2) ~~Aġ. XIII p. 52~~ Kremer, Culturgeschichtliche Streifzüge p. 4.

~~3) Variante al~~

~~4) Aġ. VIII p. 92, 13 ff~~ = Ibn Kutejba ~~ed. Wüstenfeld p. 129~~

[illegible]trad. 6.

~~Hasst mehr~~

ges Volkes".1) In ähnlichem Sinne lässt man den Propheten die allgemeine Lehre aussprechen „Hütet euch vor dem Grübeln, denn die Übung dieser Kenntnis weist auf nichts Gutes hin".2)

Und das Eindringen der metaphysischen Speculation in die Kreise der muhammedanischen Gelehrsamkeit soll wol folgender Ausspruch des Propheten verpönen: „Die Menschen werden nicht aufhören Fragen aufzuwerfen, bis man auch folgende Frage stellen wird: „Gott hat die Creatur erschaffen, wer aber hat Gott erschaffen?" Wer solchen Dingen begegnet, der möge sagen: Ich glaube an Gott." Dieser Ausspruch ~~wird~~ ~~auf~~ durch Abû Hurejra vermitteln.3)

tigen Stelle hiefür. Der Verf. ~~selbst~~ zieht dort aus eigener Überzeugung gegen die Künste der Disputation im Fikh zu Felde.

1) al-Bajawî l. c. p. 15.

2) Ibn Hajar I p. 562.

~~3) Abû Dâwûd~~ II ~~p. 212~~ 178 unten

Goldziher/096/1